

Fünftes Werkstattgespräch

„Wasserpolitik in globalen und nationalen Handlungsfeldern der Transformations- und Entwicklungsländer“

4. Zusammenfassung / Einführung

Die vorangegangenen Werkstattgespräche haben bereits in unterschiedlicher Art und Weise wasserpolitische Fragen behandelt. Die Fünftes Werkstattgespräch rücken nun das Thema Wasserpolitik ins Zentrum. Was bedeutet dies?

Seit der Dublin Konferenz (1991) hat sich ein Konsens etabliert, der die Wasserkrise nicht mehr länger hydrologisch definiert, sondern sie in erster Linie als Management- und Governanceproblem betrachtet. *Demand Management*, *nachhaltige Entwicklung*, *Integrated Water Resources Management (IWRM)*, *der gute Umgang mit Wasser* und *Good (Water) Governance* sind die gängigen Begriffe, die den globalen Diskurs charakterisieren.

Um die institutionellen Dimensionen der Wasserkrise zu bewältigen, sind v.a. die Transformations- und Entwicklungsländer aufgefordert, auch über Konditionalitäten der Kreditgeber, ihre Sektorpolitiken zu reformieren. Dies bedeutet in aller Regel, dass sie etablierte Verwaltungen umstrukturieren und Wasserrechte neu zuweisen müssen. In diesem Reformprozess spielen die Regierungen der Nationalstaaten eine entscheidende, aber nicht mehr die alleinige Rolle. Zum einen fordert der globale Diskurs paradigmatisch, dass der Reformprozess partizipativ – unter Einbeziehung der Stakeholder – zu gestalten sei. Dies bedeutet Veränderungen von politischen Entscheidungsprozessen und Managementstrukturen, die Neudefinition der Rolle des Staates und von zivilgesellschaftlichen Akteuren – und in der Regel eben auch eine Neuzuweisung von Macht. Zum zweiten greifen internationale Organisationen, transnational organisierte zivilgesellschaftliche Organisationen und privatwirtschaftliche Unternehmen in globale / nationale Entscheidungsprozesse ein.

Die **Fünftes Werkstattgespräche** thematisieren, inwieweit die Regierungen und Verwaltungen in den Transformations- und Entwicklungsländern die von ihnen erwartete Rolle als Reformierer erfüllen (können) und welche Rolle nicht-staatliche Akteure spielen. Die Fünftes Werkstattgespräche stellen die Interessen und Strategien von internationalen / transnationalen Akteuren, nationalen Regierungen und Verwaltungen und von gesellschaftlichen Gruppen, die im Wassersektor aktiv sind, auf den Prüfstand. Im Prozess der globalen und nationalen Politikformulierung, von Entscheidungen und der Umsetzung von Reformen sind viele Akteure und Interessenkoalitionen beteiligt, die mit unterschiedlichen Macht- und Handlungsressourcen Reformprozesse zu beeinflussen vermögen. Macht, d.h. der relative Einfluss von sozialen und politischen Akteuren, ist eine zentrale Kategorie, die sowohl den Prozess als auch dessen Ergebnis bestimmt. Selbst wenn formale gesetzliche Veränderungen beschlossen werden, können informelle Beharrungskräfte Reformen aushöhlen bzw. ihre Inhalte verändern.

Eine ganze Palette von Fragen bietet sich zur Diskussion an: Wie beeinflusst der internationale Diskurs und wie beeinflussen internationale – staatliche und nicht-staatliche – Akteure Reformprozesse auf nationaler Ebene? Sind die Reformen nur *donor-driven* und top-down Strategien? Wie artikuliert sich Reformbedarf von unten? Welchen Einfluss haben Eliten und zivilgesellschaftliche Akteure auf die Reformprozesse und ihre Resultate? Können Determinanten für Reformfähigkeit bestimmt werden? Und nicht zuletzt geht es darum, die Erfahrungen der EZ bei der (Sektor-)Politikberatung zu thematisieren und zu diskutieren, unter welchen Bedingungen sie wirksam sein kann. In diesem Sinne wollen wir den politischen Prozess der Reformen im Wassersektor und seine Akteure unter die Lupe nehmen.